

*Kaum eine Geschichte ist so mythenreich und fantasiegeladen wie die der Römer und Germanen. Auch die Erzählung von Hermann, dem Cheruskerfürsten, gehört dazu. In Ostwestfalen-Lippe kennt jedes Kind Hermann und sein Denkmal. „Der Hermann“ ist seit fast 150 Jahren ein beliebtes Ausflugsziel. Im Jahre 2022 soll ein neues Besucherzentrum rund um das Denkmal eröffnet werden. Angesichts dieses Vorhabens stellt sich die Frage, was dort gezeigt werden soll, was die „wahre“ Geschichte der Römer, Germanen und der Varusschlacht ist und was diese Geschichte für die Gegenwart heißt: „Römer und Germanen im Schatten des Hermannsdenkmals – woran wollen wir erinnern?“*

---

Neben den freien Bürgern stellten die Sklaven den größten Anteil der im römischen Reich lebenden Menschen. Sie waren Kriegsgefangene oder aus ihrer Heimat verschleppte Menschen. Es wird angenommen, dass zur Zeit Kaiser Augustus etwa 40% der Bevölkerung Italiens Sklaven waren. Sie waren unfrei, das heißt, sie gehörten ihrem Herrn, der sie wie sein Eigentum behandeln konnte.

Sklaven lebten unter den unterschiedlichsten Umständen. Es gab die Haussklaven, die die hauswirtschaftliche Arbeit übernahmen und die Kinder erzogen. Manchmal arbeiteten sie auch im Handwerksbetrieb oder dem Handelsgeschäft des Herrn mit. Sie hatten meist eine recht enge Bindung zu ihrem Herrn, weshalb sie im Vergleich zum Großteil der Sklaven besser behandelt wurden. Die große Masse der Sklaven arbeitete auf den Gehöften der Großgrundbesitzer, in Steinbrüchen und Bergwerken oder auf Baustellen. Diese Sklaven litten unter sehr harten Arbeitsbedingungen. Auch die Gladiatoren, die zum Vergnügen und zur Unterhaltung des Volkes in den Amphitheatern kämpften, waren in der Regel Sklaven. Sie waren über kurz oder lang dem Tode geweiht.

Sklaven konnten freigelassen werden. Die Aussicht auf Freilassung machte vielen Sklaven Hoffnung. In manchen Fällen konnten sie sich sogar selbst freikaufen. Häufig legten die Sklavenhalter in ihren Testamenten fest, dass ihre Sklaven freigelassen werden sollten. Freigelassene Sklaven hatten die Möglichkeit, in Gewerbe, Handwerk und Handel Karriere zu machen. Manche brachten es zu so großem Reichtum, dass sie zu großzügig für ihre Städte und Berufsverbände spendeten.

Text nach:

Christ, Karl: Die römische Kaiserzeit. Von Augustus bis Diokletian. München, 2018. S. 52-56.